© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gleich herangezogenen Fall ähnlich und dann unter die Gruppe „elastischer Instinkt“ zu stellen ist. Wir können nicht beobachten, sondern schließen bloß darauf zurück aus seinem Produkte, den Handlungen.

Erklärung: Ein nicht geflügelfrommer Hund läßt vom ganzen Geflügelhof nur ein Huhn an seinen Mahlzeiten teilnehmen. Wie sich dann herausstellte, hatte dieses Huhn alle seine Eier in die Hundehütte abgelegt, wo sie vom Hund verzehrt wurden.

(Sollte obige Reihe über den Rahmen der Ameisenpsychologie ausgebaut werden, so müßte als Punkt 5 die Vernunft treten. Sie ist die Gehirntätigkeit ohne Instinkt, m. a. W. ohne jeglichen Zug von Schema generischer Natur.)

Mit dieser Einteilung sei nun ein bescheidener Versuch gewagt, unserer Kenntnis vom Seelenleben der Tiere eine Bahn zu weisen, die allen Erscheinungen gerecht zu werden hofft, ohne einen Kompromiß zu schließen oder in ein Extrem zu verfallen.

Nicht ohne Absicht habe ich den Begriff Instinkt ausgedehnt auf alle 4 Gruppen, woraus sich dann folgende Definition ergibt:

Unter Instinkt verstehen wir alle diejenigen Gehirntätigkeiten, bei denen das Bewußtsein vollständig ausgeschaltet ist.

Neu ist diese Definition nicht und will sie auch keineswegs sein, sondern soll eine von allen Seiten anwendbare Verallgemeinerung der bisherigen Definition, die letzten Endes doch nur auf den jeweiligen Standpunkt des betreffenden Forschers hinausläuft. Ein Streit über den Instinkt als Begriff ist müßig; strittig allein ist noch die Frage, wo eigentlich Bewußtsein vorhanden ist und wo das Gehirn bzw. Nervenzentrum ausgeschaltet, die Aktion eine rein physische wird. Das liegt aber nicht im Rahmen meines Themas hier, sondern ich will lediglich feststellen, was vorkommt und vorkommen kann und das Nachgewiesene zu verwerten.

Ueber Gruppe 4 findet die Erwähnung Raum, daß bisher die Phänomene dieser Gruppe als Verstandesäußerungen angesehen wurden. „Unterbrechen wir bei einer Ameise den Faden des Instinkts, so erhalten wir ein Bild der plastischen Gehirntätigkeit“, sagt Forel; wenn ich also eine Ameise durch den „Zwangslauf“ (K. Brun: Raumorientierung der Ameisen) in eine Lebenslage bringe, die dem Ererbten scheinbar keinen Spielraum bietet, so können wir je nach dem Verhalten plastische Gehirntätigkeit feststellen oder auch nicht. Angenommen ich erhalte eine Aeußerung des Intellektes (nach menschlichem Maßstab gemessen erscheint uns als intelligent all das, was für den Fall dem Medium von evidentem Nutzen oder Vorteil erscheint), so setze ich voraus, daß eine Ueberlegung der ganzen Handlung stattgefunden hat, also dem Tier zum Bewußtsein gekommen sein muß. Setze ich jetzt ein äquates Tier denselben Bedingungen aus, so erhalte ich — wieder Intelligenz ganz derselben Färbung und derselben Zusammensetzung. Ich kann so $I.A_1$ bis $I.A_n$ durchmachen, um immer wieder zum selben Resultat zu gelangen. Immer wieder dasselbe Verhalten der Versuchstiere mit nur geringer Modifikation. Will ich nun für diesen Fall das Prädikat intelligent beibehalten, so muß ich einen mechanisierten, ererbten und artlich fixierten Intellekt annehmen und das führt zu einem Widerspruch ad absurdum. Dem Tier kommt also der ganze Vorgang nicht zum Bewußtsein, es ist ein Instinkt, seinen Aeußerungen zufolge plastischer Instinkt.

57.62 Carabus (403)

Ueber einige russische und sibirische Caraben.

Von Dr. *Paul Born*, Herzogenbuchsee (Schweiz).

(Nachtrag.)

Bei der Beschreibung der *Carabus Hermanni* hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem es dort heißt, daß derselbe aus der Fundstelle der *C. regalis Jurecéki* stamme, anstatt aus derjenigen der *C. Henningi uralicus*.

C. Jurecéki stammt aus Simbirsk an der Wolga, *Hermanni* aber aus Kataw im Urengaigebirge.

Nach der Abfassung des Aufsatzes erhielt ich noch von Herrn Dr. Jurećek je eine Suite *Acoptolabrus Schrencki* Motsch. und *samaragdinus major* Kr., die derselbe in Wladiwostock gesammelt hatte.

Acoptolabrus Schrencki Motsch. ist ein sehr variables Tier. Nach meiner Ansicht sind die im Catalogue des Carabides von Géhin durch Haury sehr schön und deutlich dargestellten *Copt. Schrencki* und *Hauryi* nichts anderes, als individuelle Skulpturformen ein und derselben Art, nicht aber 2 verschiedene geographische Rassen.

Das von Herrn Dr. Jurećek erhaltene und mein bisheriges Material zeigen mir, daß *Schrencki*, so gut wie fast alle *smaragdinus*-Rassen individuell in Größe und Farbe sehr variabel sind, bald mehr grün, bald mehr kupfrig oder golden in ein und derselben Lokalität. Ein Exemplar war dunkel kupfrig, ist aber beim Reinigen heller kupfrig geworden mit goldgrünem Rand. Je stärker das Netzwerk ausgebildet ist, desto dunkler erscheinen die Tiere. Ebenso verschieden ist die Skulptur. Neben Exemplaren, bei welchen die Flügeldecken vollständig mit einem Netzwerk von Intervallen bedeckt sind (= Hauryi Géhin), gibt es solche, bei denen die tertiären bogenförmigen Rippchen sehr schwach ausgebildet sind, oder sogar ganz fehlen (= Schrencki Motsch.)

Coptolabrus smaragdinus major Kr. Diese *smaragdinus*-Form ist ebenfalls recht variabel in Größe und Farbe, bald mehr grün, bald mehr golden. Einzig die Skulptur ist sehr konstant.

Die ♂♂ sind oft schlank, die ♀♀ dagegen sehr gedrungen und breit und dementsprechend ist auch der Halsschild bei den ♂♂ meist schmaler, bei den ♀♀ breiter.

Entomologische Neuigkeiten.

Prosimulium fulvum Cog; verbreitet über Alaska, Britisch-Columbien, Montana und Colorado, sticht die Pferde in die Ohren und um die Augen herum, was bisher bezweifelt worden war.

Redaktion M. Rühl, Zürich VII. — Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: Ueber einige russische und sibirische Caraben. 40